

Erscheint jeden Wochentag früh 9 Uhr. Inserate werden bis Nachmittags 3 Uhr für die nächst-erscheinende Nummer angenommen.

Freiberger Anzeiger und Tageblatt.

Preis — vierteljährlich 15 Ngr. Inserate werden die gehaltene Zeile oder deren Raum mit 5 Pf. berechnet.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts zu Freiberg, sowie der Königl. Gerichtsämter und der Stadträthe zu Freiberg, Sayda und Brand.

N^o 254.

Montag den 29. October.

1860.

Tagesgeschichte.

Freiberg. Deffentliche Gerichtsverhandlungen. Den 30. Oct. Vormittags 9 Uhr: Hauptverhandlung in der Untersuchung wider den Tagelöhner Karl Gottlieb Fischer aus Kleinhartmannsdorf, wegen ausgezeichneten Betrugs. Den 6. November Vormittags 9 Uhr: Hauptverhandlung in der Untersuchung wider Wilhelm Friedrich Alexander Kempe und Cons. aus Niederseifenbach, wegen Winkelschrisftstellerei u. s. w. Den 9. November Vormittags 9 Uhr: Hauptverhandlung in der Untersuchung wider August Ferdinand Franke aus Bräunsdorf, wegen ausgezeichneten Diebstahls. Vormittags 11 Uhr: Verhandlungstermin in Privatanklagen des Holzdrechsler Friedrich Fürchtegott Fischer aus Oberseifenbach gegen den Holzdrechsler Karl Harzer zu Oberlochmühle.

Aus Wien wird der „N. Pr. Ztg.“ geschrieben: „Die gegenwärtigen Rüstungen Oesterreichs in Italien werden vielfach als Einleitung zu einer offensiven Stellung Piemont gegenüber angesehen. Dem ist aber keineswegs so. Oesterreich hatte auf das Bestimmteste versichert, daß es sich in keinerlei Verhandlungen, ein Aufgeben Venetiens betreffend, einlassen werde; wenn nun gleichwohl vom Cabinet in Turin erklärt wird, daß seine Aufgabe nicht eher erfüllt sei, bis auch Venetien annectirt sei, so ist es nun die nothwendigste Vorsicht, wenn Oesterreich sich auf einen Angriff von Seiten der Revolution und Sardinien vorbereitet, zumal diese nicht gewohnt sind, nur eine Stunde Zeit mit einer Kriegserklärung zu verlieren. Solche Vorsicht liegt aber dem österreichischen Cabinet um so mehr ob, als es sich in Teplitz ausdrücklich vorbehalten hat, den Kampf ohne alle Unterstützung zu führen, so lange derselbe mit Sardinien und mit der Revolution allein geführt wird. Die Behauptung des österreichischen Cabinets, daß es Venetien im Interesse Deutschlands halte, ist vollständig gerechtfertigt; auch das preussische Cabinet erkennt an, daß Venetien bei Oesterreich verbleiben muß zum Schutze des südlichen Theiles von Deutschland. Welche Stellung Louis Napoleon beim Austrage der venetianischen Frage einnehmen wird, ist nach Analogie des bisherigen Verfahrens im Pariser Cabinet wohl kaum zu errathen. Dagegen hat England in Coblenz seine Stellung zur venetianischen Frage kund gegeben. Diese Großmacht empfiehlt Oesterreich das Aufgeben Venetiens, will aber Deutschland — wohl mit Rücksicht auf Triest — seinen vollen Beistand zusichern, wenn deutsches Gebiet von Seiten Sardinien oder der Revolution bedroht werden sollte. England will sich außerdem verpflichten, der Revolution ein Ueberschreiten der italienischen Grenzen nicht zu gestatten.“

Wien, 25. October. (Dr. J.) Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Pesth sind anlässlich der stattgehabten Beleuchtung vorgekommene unbedeutende Excesse zum größten Theil vom Pöbel und von Straßenzungen ausgegangen und haben die allgemeine Mißbilligung des gebildeten Publikums jeder Farbe erfahren.

Der „Pr.“ wird aus Pesth vom 24. October berichtet: „Gestern (23.) wurden vor dem Prinz-Raffschause, dann vor dem „König von Ungarn“ und in der Waigenerstraße die Militairpatrouillen vom Pöbel mit Pfeifen empfangen. Die Menge wurde hierauf mit gefälltem Bayonnet zurückgedrängt, wobei mehrere Verwundungen, man spricht von zwölf, vorkamen. Einer der Verwundeten soll im Spital gestorben sein. Die Zahl der Leichtverwundeten soll gegen 50 betragen. Die im Spital Verwundeten sind meist Handwerker; es befanden sich darunter auch einige ruhige Spaziergänger, die ganz zufällig ins Gedränge gerathen waren. Pöbelhaufen (mehrere tausend Köpfe stark) zogen durch die Straßen

und warfen die beleuchteten Fenster ein. Platzkommandant General Neuwirth, welcher zu Fuß erschienen war, wehrte die Attaque ab, welche auf dem neuen Marktplatz gegen die Fenster der Wohnung des Generals Nummerskirch gerichtet wurde. Auf Seite des Militairs wurde ein Offizier und mehrere Soldaten leicht verlegt. — Bei dem heutigen Todeum waren die Kirchen schwach besucht.“

Preßburg, 23. October. (Dest. J.) Der Fackelzug, welcher hier gestern stattfinden sollte, ist unterblieben, doch wiederholte sich ein sehr betrübendes Ereigniß aus früherer Zeit. Um die achte Abendstunde sammelten sich Hunderte von Menschen hinter dem Theaterplatz, von wo aus sie in zwei Abtheilungen gegen die Judengasse zogen. Die erste Abtheilung, welche den ganzen Fischplatz von der Promenade bis zur Judengasse besetzt hatte, begann unter Heulen und Zischen gegen diese vorzudringen, und Einige derselben machten Miene, Hand an fremdes Eigenthum zu legen. In diesem Augenblicke erschien unser verehrter Stadthauptmann v. Schiller, ein Mann von Entschlossenheit und Energie, und stellte sich, nicht ohne Gefahr für seine Person, dem Andrang entgegen. Der Pöbel wich hierauf einige Schritte zurück, jedoch ohne friedlich und ruhig auseinander zu gehen. Mittlerweile wurde die sämmtliche kadiische Wachmannschaft unter Waffen gerufen. Dieselbe besetzte die Zugänge der Judengasse auf beiden Seiten und die Menge verlor sich nach und nach. Wüthender und aufgeregter benahm sich jene Abtheilung, welche, man weiß nicht wie, von der März- und Nonnengasse herkam, durch die Gaisgasse zog und daselbst in einer ganzen Häuserreihe die Fensterscheiben einschlug, weil nicht beleuchtet wurde, obwohl in der Stadt nirgends beleuchtet war. Selbst im Hermann Todesco'schen Stiftungsgebäude, dessen vor kurzem erst ausgebaute Ruinen Jahre lang als Zeugen des rohesten Vandalismus vom Jahre 1848 da standen, wurden die Fenster mit Steinen eingeworfen. Wie wir authentisch vernommen haben, hat noch der Magistrat die umfassendsten Vorsichtsmaßregeln getroffen, und den Lehrherren wie Zunftmeistern amtlich und allen Ernstes bedeutet, daß sie für ihre Gesellen und Lehrlinge strenge Verantwortung haben werden.

Turin, 24. October. Die „Perseveranza“ meldet: Der Senat hält heute seine letzte Sitzung. Ricasoli zieht sich ins Privatleben zurück. — Man erwartet in Genua die Ankunft des Schiffes „Emulation“, welches aus Stockholm 100 Festungskanonen und anderes Kriegsmaterial mitbringt. Man sagt, es werde eine piemontesische Brigade den Namen Garibaldi's führen, und die rothe Blouse als Uniformirung erhalten.

Neapel. (R. J.) Herr Crispi, Minister des Aeußern in Süditalien, hatte an den neapolitanischen Generalconsul in Bordeaux ein Schreiben gerichtet, worin er demselben ankündigte, daß er ihn provisorisch in Amt und Würden erhalte. Letzterer hatte nun folgende Antwort erlassen:

Bordeaux, 10. October.

Ich habe zu meinem großem Erstaunen ein an den Herrn Commandeur Meyer, Generalconsul des südlichen Italiens, gerichtetes Schreiben erhalten. Ich beeile mich, dasselbe dem Herrn Crispi zurückzusenden, der, wenn er meine Antecedentien gekannt hätte, davon abgestanden wäre, mir dasselbe zukommen zu lassen. Ich beschränke mich darauf, ihm zu bemerken, daß ich die Usurpation Desjenigen, der sich König von Italien betitelt, nicht anerkenne, und daß ich sie mit allen denen, welche das Herz auf dem rechten Flecke haben, für eine gehässige, eines Räubers würdige That, die ohne Beispiel in der Geschichte ist, halte. Ich kenne keinen andern Souverän, als Sr. Majestät Franz II., König beider Sicilien, und ich nehme nur Befehle von seinen Ministern an.

Der Generalconsul Sr. Majestät des Königs beider Sicilien, G. J. Meyer.